

StuDi Bericht

Julian Jansen* und Jakob Schünemann†

Die fachspezifische Promovierendenausbildung auf Reisen

Die Promovierendenexkursion an der Juristischen Fakultät Göttingen

Die Juristische Fakultät Göttingen ermöglicht durch großzügige finanzielle Förderung seit dem Sommersemester 2022 Exkursionen von Promovierenden. Der Beitrag veranschaulicht anhand der beiden bislang stattgefundenen Exkursionen deren Mehrwert für die fachspezifische Promovierendenausbildung.

A. Die Exkursion als Teil der fachspezifischen Promovierendenausbildung

Die Promotionszeit ist in der Rechtswissenschaft üblicherweise geprägt durch eine fachliche und persönliche Einzelbetreuung der »Doktormutter« oder des »Doktorvaters«. ¹ Eine institutionalisierte Vernetzung unter den Promovierenden erfolgte lange Zeit hingegen vor allem innerhalb der Lehrstühle und in selbst organisierten Doktorarbeitsrunden. Seit dem Sommersemester 2022 wird diese Einzelförderung und selbstständige Vernetzung an der Juristischen Fakultät Göttingen nun jedoch durch eine fachspezifische Promovierendenausbildung ergänzt. Sie hat das Ziel, ein an die Bedürfnisse der rechtswissenschaftlich Promovierenden ausgerichtetes Kursprogramm anzubieten und damit die eigenständige wissenschaftliche Forschungstätigkeit zu fördern. ²

Ein wesentliches Element dieser Promovierendenausbildung sind Exkursionen. Diese sollen einerseits Einblicke in verschiedene rechtswissenschaftliche Arbeitsgebiete und dadurch neue Perspektiven auf die eigenen Themen eröffnen. Andererseits dienen sie der säulen- und themenübergreifenden Vernetzung der Promovierenden untereinander. Da sie von den Promovierenden selbst organisiert werden, sind das Exkursionsziel und auch das Exkursionsprogramm unmittelbar auf ihre Interessen und Bedürfnisse ausgerichtet. Die Vermittlung von Kontakten durch die Fakultätsangehörigen hilft dabei, mit spannenden Personen ins Gespräch zu kommen oder anderweitige exklusivere Einblicke zu erhalten.

* *Julian Jansen* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht bei BVRin Prof. Dr. *Christine Langenfeld* an der Georg-August-Universität Göttingen. Er war Teil des Organisationsteams der Exkursion nach Wien.

† *Jakob Schünemann* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht, bei Prof. Dr. *Angela Schwerdtfeger* an der Georg-August-Universität Göttingen. Er war Teil des Organisationsteams der Exkursion nach Straßburg.

1 Zur juristischen Promotion *Albrecht/Baumeister*, Die juristische Promotion – Ein Überblick und Erfahrungsbericht, GRZ 2022, 84 ff.

2 Aktuelle Informationen zu der Promovierendenausbildung an der Juristischen Fakultät Göttingen sind abrufbar unter: <https://www.uni-goettingen.de/de/36726.html> (zuletzt abgerufen am 8.11.2023).

Nicht zuletzt durch die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Fakultät konnten im Jahr 2023 zwei spannende, mehrtägige Exkursionen mit jeweils 20 Teilnehmenden durchgeführt werden. Während die Premiere im März das Ziel Straßburg hatte, ging es im September nach Wien. Dieser Beitrag wird von beiden Reisen berichten und Einblicke in die Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse der Promovierenden geben. Dies soll den Mehrwert von Exkursionen exemplarisch veranschaulichen und Inspirationen für die nächsten Planungen bieten.

B. Elemente einer gelungenen Exkursion

I. Institutionen

Schon bei der Auswahl des Zielortes der Exkursion stehen die Besonderheiten vor Ort im Mittelpunkt, sind doch für eine fachspezifische Exkursion primär die ansässigen Institutionen und Organisationen entscheidend. Generell können dabei vielfältige Besuche lohnenswert sein; den juristisch und zeitgeschichtlich interessanten Einrichtungen sind keine Grenzen gesetzt.

Gleichwohl drängen sich bestimmte Ziele für eine spezifisch-juristische Exkursion auf. Und so war sowohl in Straßburg als auch in Wien zuvorderst an die Gerichtsbarkeit zu denken. Nationale und internationale Gerichte können einen Einblick bieten, der über die reine Lektüre von Entscheidungen hinausgeht. Besuche der Gerichtsräumlichkeiten oder Gespräche mit Richterinnen und Richtern können die Gelegenheit ermöglichen, sonst nicht mögliche Diskurse zu erleben. So nahm sich in Straßburg die Richterin des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR), Frau Professorin *Seibert-Fohr*, die Zeit, den Promovierenden im Sitzungssaal Arbeitsweise und Inhalte des EGMR zu erläutern. In diesem Forum gab es die ausgiebige Möglichkeit, Rückfragen zu stellen. So konnte neben den allgemeinen, übergreifenden Themen auch individuellen Interessen Raum gegeben werden. Konkret wurde unter anderem über das Verhältnis der Gerichte sowie über deren Zusammensetzung und Arbeitsweise gesprochen. Russland – als mittlerweile ehemaliges Mitglied des Europarates – bot mit noch anhängigen Verfahren Anlass für weitere Gespräche.

Die Reise nach Wien ermöglichte einen intensiven Austausch mit Richter des Verfassungsgerichtshofs Professor *Lienbacher*. Dieser begrüßte die Besuchsgruppe persönlich und führte sie durch das Gerichtsgebäude, einschließlich Beratungszimmer. Es entstand ein munteres Gespräch über die Standpunkte des Verfassungsgerichtshofs als ältestes spezielles Verfassungsgericht der Welt, innerhalb der EU

und der österreichischen Republik. Solche persönlichen Begegnungen leben folglich vom Engagement der Richterinnen und Richter. Sie ermöglichen aber jedenfalls einmalige Einblicke, auch im Hinblick auf deren persönlichen Werdegang.

Der Zugang zu Einrichtungen kann darüber hinaus durch einen persönlichen Kontakt von besonderem Interesse sein: So hatte die Wiener Reisegruppe die Möglichkeit, die Universität Wien und insbesondere den dortigen Arkadengang mit Professor *Olechowski* zu besuchen. Als ausgewiesener Rechtshistoriker nahm er sich die Zeit, einige der bedeutenden juristischen Persönlichkeiten vorzustellen, denen an diesem Ort gedacht wird. Dadurch erfuhren auch wichtige historische Wiener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Aufmerksamkeit im Rahmen der Reise.

Daneben kommt der Besuch nationaler und internationaler Organisationen in Betracht. In Straßburg besuchte die Gruppe den Europarat und hatte dort nach einer allgemeinen Führung durch das Gebäude des Europarates die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs mit einem deutschen Juristen, der Einblick in die alltägliche Arbeit bieten konnte. Die Promovierendenausbildung kann somit auch stets Zukunftsperspektiven in den Blick nehmen. Denn gleichsam in Wien boten sich interessante Einblicke in die Arbeit eines Völkerrechtlers der UNCITRAL. Diese ist eine Kommission der Vereinten Nationen für internationales Handelsrecht und hat ihren Sitz unter anderem in Wien auf dem extraterritorialen Gelände des Vienna International Centre, wo die Vereinten Nationen einen ihrer vier offiziellen Amtssitze führen. So wurde die Promovierendengruppe in die Arbeit als *Legal Officer* eingeführt und kam unter anderem auf das Rechtsdokument des »UN-Kaufrechts« zu sprechen, das in unsere Schuldrecht-Lehrbücher Einzug findet. Die Einrichtungen boten jeweils die Kombination von allgemein-touristischen Führungen und speziellen juristischen Inhalten an.

Der Besuch in Straßburg eröffnete der Exkursion auch einen Einblick in das Europäische Parlament. Eine Führung beschrieb zunächst Architektur sowie Geschichte und brachte auch einen Blick in den Plenarsaal mit sich. Die Arbeitsweise dieses EU-Organs konnte dann durch ein digitales Gespräch mit Dr. *Sergey Lagodinsky*, MEP, näher beleuchtet werden. Der persönliche Kontakt konnte auch an dieser Stelle Hintergründe offenbaren, etwa zu strategischen Überlegungen im Rahmen der Untätigkeitsklage des Europäischen Parlaments gegen die Europäische Kommission in Sachen Konditionalitätsmechanismus³.

Während das Europa-Viertel einen besonderen Ort von Interesse in Straßburg darstellt, findet sich die Geschichte von Reichshofrat und Reichskammergericht im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Österreichs. Das – von der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen – geführte Reichshofratsprojekt wertet hier Akten des Reichshofrats aus, der gemeinsam mit dem Reichskammergericht die Höchstgerichtsbarkeit im Reich bis 1806 darstellte. Und so bot ein Besuch der dortigen Forscher des Projekts im 1902

eröffneten Archivgebäude Einsicht in Akten, vom Vermerk des Eingangs über die (oftmals willkürliche) Geschäftsverteilung bis hin zur Entscheidung.

II. Stadt, Land, Leute

Eine Reise in eine andere Stadt wäre unvollständig, würde man die Stadt selbst nicht etwas näher kennenlernen. Hierfür eignen sich insbesondere Stadtführungen, die die Teilnehmenden in Wien und Straßburg durch die Straßen begleiteten. Während Straßburg mit einer üblichen Stadtführung begangen wurde, und viel über Architektur und deutsch-französische Geschichte der Stadt zu erfahren war, wurde in Wien ein sog. Frauen*Spaziergang ausgewählt. Dieser, dankenswerterweise durch Förderung des Göttinger Professorinnenprogramms und dessen Legal Gender Chancen- und Ideenfonds finanzierte, Stadtrundgang beleuchtete im Hinblick auf Freiheit, Friede und Recht die Historie Wiens, stets vor einem frauenpolitischen Hintergrund. Dadurch erlangte die Gruppe eine Perspektive, die über den üblichen Blick einer touristischen Führung hinausging, und dabei feministische (Rechts-)Entwicklungen näherbrachte.

III. Vernetzung

Letztlich haben beide Exkursionen in besonderem Maße zu einer weitreichenden Vernetzung der Promovierenden untereinander geführt. Schon bei der gemeinsamen Anreise entstanden erste neue Kontakte zu anderen Promovierenden, die sich untereinander teilweise nur vom Sehen oder gar nicht kannten. Bereits die Nachtzugfahrt nach Wien war in dieser Hinsicht eine besondere, erste gemeinsame Erfahrung.

Diese Erlebnisse finden bei Exkursionen nicht nur im Rahmen der »offiziellen« Programmpunkte ihre Fortsetzung, sondern insbesondere auch im »inoffiziellen« Teil. Gemeinsame Restaurantbesuche ermöglichten in Straßburg und in Wien ein näheres Kennenlernen und einen ungezwungenen Austausch zwischen den Promovierenden, deren unterschiedlich weiter Fortschritt keine Barrieren bildete. Die Gespräche kreisten dabei nicht nur um die eigenen Doktorarbeitsthemen oder die Promotion, sodass alle auch promotionsfreie Zeit genießen konnten. Diese wurde von einigen im Anschluss an das Abendessen noch in Bars fortgesetzt. Auch an den anderen Tagen fanden sich die Promovierenden in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen zur Freizeit- und Abendgestaltung zusammen, wobei sich die Wege immer wieder kreuzten. So konnte die zwischen dem Programm bleibende freie Zeit für verschiedene Besichtigungen genutzt werden, welche die unterschiedlichen Interessen verknüpften. In beiden Exkursionen wuchsen die Promovierenden dadurch zu einer Gruppe zusammen. Die dort neu gewonnen oder vertieften Kontakte werden auch im Anschluss an die Exkursionen von den Teilnehmenden fortgesetzt. Hier sind es auch die Veranstaltungen der Promovierendenausbildung vor Ort, die immer wieder zu Begegnungen und Austausch führen.

³ EuGH, Rs. C-657/21 – mittlerweile vom Parlament zurückgenommen.

C. Was nimmt man mit?

Mit Exkursionen auf Reisen zu gehen, ist für alle Teilnehmenden lohnenswert. Es öffnen sich Türen, die einem sonst häufig verschlossen bleiben und gewähren damit einzigartige Einblicke. Diese erweitern den eigenen Horizont und können sogar Impulse für eigene Forschungsideen sein. Die gemeinsamen Erlebnisse wirken zudem verbindend und ermöglichen, andere Promovierende besser kennenzulernen. Die Vernetzung als Ziel der Promovierendenausbildung wird insofern durch kein anderes Mittel so erfolgreich gefördert wie durch Exkursionen.

Lohnenswert ist auch die Organisation der Exkursion selbst, die nun bereits auf die Erfahrungen vorheriger Reisen zurückgreifen kann. Als Mitglied des Organisationsteams hat man nicht nur einen sicheren Platz in der Exkursion, sondern kann das Ziel und das inhaltliche Programm mitgestalten. Darüber hinaus entsteht so schon im Vorfeld eine Vernetzung innerhalb des Teams und mit anderen Promovierenden. Zudem kann nur so sichergestellt werden, dass die fachspezifische Promovierendenausbildung auch zukünftig auf Reisen geht.